

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Öffentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Hirsheim, Frauenheim, Maßenheim, Wiedenbach, Nauord, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.



Abonnementspreise: Durch Trägerinnen
und Verkäufern (ohne Post) ...
Durch die Post bezogen (ohne Post) ...
Durch die Post bezogen (mit Post) ...

Anzeigenpreise: Die einseitige ...
Die beidseitige ...
Die dreiseitige ...
Die vierseitige ...

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11, Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Giliale I: Nikolausstr. 12, Fernspr. Nr. 2064; Giliale II: Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Der Inhalt der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod ...
Der Inhalt der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe B) ist mit 1000 Mark gegen Tod ...

Wenn Mann und Frau ...
Wenn Mann und Frau ...

Nummer 71

Freitag, den 24. März 1916

31. Jahrgang

Arbeiterunruhen und Streiks in Rußland.

Bedeutung der eroberten Hancockstellung. — Italien befürchtet eine österreichische Offensive. — 7 zerstörte Kabel.

Begabten Kindern den Weg erleichtern.

Die Frage der Einheitschule hat, wie bekannt, in der Beratung des Kultus- und Unterrichtsministeriums eine große Rolle gespielt. Es wird allgemein Interesse begegnen, im folgenden die Stellungnahme der Lehrer selbst zu vernehmen.

In der Beratung des preussischen Kultusministeriums, die sich, wie bekannt, in einem unserer großen Zeit- und ihren Wesen entsprechenden Geiste bewegt hat, nahm die Bedeutung der Einheitschule nicht nur einen breiten Raum ein, sondern war auch der wichtigste Punkt in den Erörterungen überhaupt. Hierzu schreibt die „Korrespondenz des preussischen Lehrervereins“:

„Mehr als der Sache dienlich war, standen bei den Erörterungen der sozialdemokratische Antrag, die Königl. Kultusverwaltung um baldige Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen, der das Schulwesen auf der Grundlage der Einheitlichkeit, der Unentgeltlichkeit und der Weltlichkeit und nach den Richtlinien einer zeitgemäßen wissenschaftlichen Pädagogik regelt, und eine von wenig zu unterrichten, aber mit einer gewissen Autorität bekleideter Stelle verbreitete Auffassung der Einheitschule sich gegenüber. Die Einheitschule will aber weder der religiösen Bildung und Erziehung, wie es bei der Ausföhrung des sozialdemokratischen Antrages der Fall sein würde, zu nahe kommen, noch eine Uniformierung der Schule herbeiführen. Die Förderung der Einheitschule bezweckt nichts weiter, als eine Entwertung und Zurücksetzung der Volksschule durch einseitige Nebenanstalten (Vorschulen) zu verhindern. Allen entsprechend begabten Kindern, die einen guten Grundunterricht genossen haben, ohne Rücksicht auf die Vermögenslage ihrer Eltern zur Weiterführung ihrer Ausbildung in den höheren Lehrstufen Gelegenheit zu geben und die im Schulaufbau und in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründeten Hindernisse des Aufstieges möglichst zu beseitigen. Wie das möglich sein würde, ist von verschiedenen Seiten so oft dargelegt worden, daß der im Kultusministerium mehrfach erhobene Vorwurf, bei der Frage nach dem Wie? sei man die Antwort schuldig geblieben, durchaus nicht am Platze war. Vielmehr muß mit Bedauern festgestellt werden, daß die betreffenden Abgeordneten sich um die vorausgegangenen Erörterungen der Volkschule offenbar wenig gekümmert haben.“

Der eigentliche Einheitschulantrag ist abgelehnt worden. Das war zu erwarten. Zu bedauern ist nur, daß die meisten Parteien, die den Grundgedanken der Einheitschule billigen — das dürfte trotz der abweisenden Nebenentscheidungen dem Zentrum und der konservativen Partei zuzurechnen sein — sich nicht zu einem entsprechend gefaßten Antrage zusammengefunden haben.

Freudlich und für die praktische Gestaltung der Dinge wohl wertvoll ist es, daß trotz der Ablehnung des Einheitschulantrages eine der wesentlichen Forderungen der Einheitschulfreunde sowohl im Haus der Abgeordneten als auch im Hause selbst unter Zustimmung der Unterrichtsverwaltung Annahme gefunden hat.

Die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst Maßnahmen zu treffen, auf Grund welcher besonders begabten Volksschülern in größerem Umfang als bisher der Besuch höherer Schulen und so der Zugang zu allen Berufen ermöglicht wird.“

Gezielte Maßnahmen zu treffen, damit die für die Schüler der sogenannten Vorschulen bestehenden Verhältnisse beim Übergang in die höheren Schulen erleichtert werden.“

Es ist nicht ohne praktische Folgen bleiben. Der Unterrichtsverwaltung wird damit die Möglichkeit gegeben, begabten Kindern unbemittelter Herkunft den Weg in die höheren Schulen zu erleichtern. Wir hoffen, daß es in diesem Zusammenhang mit den besten Mitteln gelingen wird, die Volksschulbesucherzahl nicht nur zu vergrößern, sondern auch die Zahl der in unserer Volksschule in ungenügender Weise ausgebildeten Kinder zu vermindern. Unter deutschem Volk braucht man keinen Kopf und jeden Arm und wird seinen eigenen Aufgaben nur dann gerecht werden können, wenn jeder und jede möglichst an die Stelle gebracht wird, wo er die volle Kraft entfalten und sich selbst zur Freude und dem Gemeinwohl zum Nutzen wirken kann.“

„Mit der Auftrüftung an 3. Stelle.“

Rotterdam, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Im Unterhaus legte der neue Abgeordnete Billing die Angriffe auf die Luftverteidigungspolitik der Regierung fort und sagte u. a., England sei mit der Luftverteidigung an die dritte Stelle getreten. Der Luftdienst der Marine sei nutzlos und viele Fluggesetze des königlichen Fliegerkorps derart, daß eine ganze Anzahl tapferer Offiziere mehr gemordet als getötet würde. — Tennant antwortete scharf und erklärte, der Luftdienst sei gut und arbeite an der Front ausgezeichnet. Es sei nicht nur eine lächerliche Ungereimtheit, sondern vollständig unrichtig, zu sagen, daß England eine Luftmacht dritter Stelle sei. Ebenso unrichtig sei es, daß englische Flieger gemordet würden. Er forderte Billing auf, Beweise für seine Behauptungen vorzubringen. Billing antwortete, er werde dies möglichst rasch tun. Er sprach sehr erregt und wurde mehrmals durch erhobene Zwischenrufe unterbrochen.

Streik in der russischen Waffenindustrie.

Stockholm, 24. März. (P.-Tel. Benf. Bln.) Obwohl wegen der dauernden Arbeiterunruhen die Putilowwerke, die große Waffenfabrik und Werk von Petersburg, für die Dauer des Krieges verstaatlicht sind, dauert die Bewegung noch fort. Auf der Werk ist die Arbeit zwar wieder aufgenommen, dagegen ruht der Betrieb in den Waffen- und Munitionswerkstätten vollständig. Inzwischen ist die Bewegung auch auf die übrigen Waffenfabriken übergesprungen. Bei der Metallurgischen Gesellschaft, der Admiralitätswerkst., in den Fabriken der Gebrüder Nobel, bei Vesner und Pravia-ainen haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Auch aus Tula, Moskau und Saratow (neben Petersburg die Hauptsitze der russischen Waffenfabriken) kommen beunruhigende Nachrichten. Offenbar handelt es sich dabei um keine wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter, sondern um eine ausgesprochen politische Bewegung. Das hat auch der sozialistische Abgeordnete Tschentel von der Tribüne der Reichsduma aus gegeben. Er erklärte ausdrücklich, wenn die Regierung auch nur die geringste Forderung hätte, daß sie das Land vor dem Untergang bewahren könne, so hätten die Arbeiter anders gehandelt.

Eine österreichische Offensive?

Basel, 24. März. (Eig. Tel. Benf. Bln.) Der „Baseler Anz.“ schreibt: Es ist auffallend und typisch, daß in allen italienischen Meldungen über die letzte Isonzoschlacht das kräftige Auftreten der Deserter hervorgehoben wird. Nach den italienischen Meldungen kamen die Gegenangriffe der Deserter zuweilen so prompt und kräftig, daß man den Eindruck bekommt, als bereite sich an jener Front etwas anderes vor, nämlich eine österreichische Offensive. Die Abreise des österreichischen Thronfolgers ins Hauptquartier wird von der italienischen Presse gleichfalls in diesem Sinne gedeutet.

Außerordentlich große Verluste der Italiener.

Wien, 24. März. (Eig. Tel. Benf. Bln.) Wie das „N. B. J.“ meldet, wurde der schnelle Abbruch der letzten italienischen Offensive am Isonzo durch die außerordentlich großen Verluste der Italiener verursacht. Die Verluste der fünften Isonzoschlacht übertrafen die aller vorausgegangenen Vorstöße. So wurden zwei italienische Genieregimenter durch einen österreichischen Gegenstoß vollständig vernichtet.

Ein kaiserliches Handschreiben an Voelcke.

Berlin, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampfe hat Oberleutnant Voelcke durch das nachstehende Handschreiben des Kaisers gefunden:

„Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampfe gegen feindliche Fluggesetze mit vollem Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Ihnen bereits unlängst durch die Verleihung meines höchsten Kriegsordens, des Ordens Pour le mérite, gezeigt, welche Bedeutung ich den Ergebnissen Ihres Wagemutes belege. Den jetzigen Zeitpunkt aber, in dem Sie mit dem zwölften Fluggesetz nunmehr insgesamt zwei feindliche Fliegerabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen aus meiner vollsten Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampfe auszusprechen.“

Großes Hauptquartier, den 20. März 1916.
gez. Wilhelm.
An den Oberleutnant Voelcke beim Kampfgeschwader II der Obersten Heeresleitung.

Aufgabe von Malancourt?

Kopenhagen, 24. März. (T.-U.-Tel.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Der „Petit Parisien“ hält es für möglich, daß die französische Heeresleitung es für zweckmäßig ansehen wird, Malancourt aufzugeben, um dadurch eine gradlinigere Front zu erzielen, die von Avocourt über Höhe 304 bis zum „Toten Mann“ geht. Dieser Beschluß würde nur gefaßt werden, um den französischen Linien größere Widerstandskraft zu geben, doch liege Bestimmtes darüber noch nicht vor.

Sieben Kabeln außer Betrieb.

Schwierigkeiten im Drahtverkehr mit Amerika.
Berlin, 24. März. (Privat-Tel. Benf. Bln.) Sieben Kabeln zwischen Europa und Amerika sind nach Meldungen amerikanischer Blätter auf geheimnisvolle Weise außer Betrieb gesetzt worden und sollen bereits seit mehr als einem Monat nutzlos auf dem Meeresgrunde liegen. Angeblich sollen sie von deutschen Unterseebooten neuern Typs zerstört worden sein. Die in Betrieb befindlichen zwei Linien sind infolgedessen so stark überlastet, daß der Telegraphenverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten auf große Schwierigkeiten stößt. Diese beiden Kabel sollen das französische von Brex nach der Insel Miquelon bei Neufundland und das englische von Irland nach Neufundland sein. Im Gegensatz hierzu geht die Verständigung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten dank der Tätigkeit der deutschen drahtlosen Stationen, denen England nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen kann, ohne jede Störung von sich. (B. Zig.)

Eine Brot-Revolution.

Paris, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Matin“ meldet aus Pamiers: Die dortigen Bäcker konnten wegen Personalmangels nicht genügend Brot für die Bevölkerung backen. Daher ereigneten sich bedenkliche Kundgebungen. Die Volkswaffen besetzten die Bäckereien und drohten unter Geschrei mit Gewalttaten, so daß die Polizei einschreiten mußte. Um die Ordnung unter dem Volke zu beschwichtigen, mußte die Stadt zu einer behördlichen Brotversorgung greifen.

Der rumänische Getreideverwand.

Berlin, 24. März. (P.-Tel. Benf. Bln.) Die von der Regierung des Herrn Brattianu bisher gebilligte Politik des Finanzministers Emil Cokinescu hat kläglich Schiffbruch gelitten. Der Getreidevertrag mit den Mittelmächten ist das deutlichste Zeichen der Abkehr von dem falschen Wege. Der vor etwa zwei Monaten abgeschlossene Getreidevertrag mit

England war, wie bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden mag, überhaupt kein Lieferungsvertrag, sondern eine Getreideversicherung zur Erlangung einer verkappten Anleihe, auf Grund deren die rumänische Nationalbank einige Millionen neues Papiergeld in Umlauf setzen durfte. Es war lediglich eine „papierene Transaktion“, mit der sich die Regierung mehr schlecht als recht aus Finanzschwierigkeiten hinauszog.

Das jetzige Geschäft mit den Mittelmächten ruht auf solider Grundlage. Die Meldung des Wolffschen Büros, die darüber Auskunft gibt, spricht die Hoffnung aus, daß sich die beiderseitigen Handelsbeziehungen wieder normal gestalten werden. Wir würden es gewiß gern begrüßen — betont die „N. Z.“ — wenn man bei dem Verhältnis Rumäniens zu uns fortan nicht mehr das Wort „neutral“ in Gänsefüßchen, sondern die Bezeichnung „normal“ ohne Gänsefüßchen schreiben könnte.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. März. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg beim Walde von Hocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken südwestlich von Hocourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht. Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abende und auf die Nachmittage. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf von Jakobstadt, westlich der Bahn Wilna-Jakobstadt, viermal gegen unsere Linien nördlich von Widsch, vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Pyslawi — wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere und 880 Mann geschätzt ist — wohl infolge der übermäßig blühenden Verluste von größeren Angriffsvorhaben Abstand nahmen, führten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Rarocz und Wieszniowsee an. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Was der besetzte Hügel von Hocourt bedeutet.

Genf, 24. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Dem den Franzosen bei Sonnenuntergang abgerungenen Hocourt-Hügel wurde noch in Pariser Fachkritikbesprechungen am Mittwoch große Bedeutung beigelegt. Der „Débat“-Kritiker ist der Meinung, daß die Stellung eine hoch wichtige Position darstelle, die gegenüber den wütendsten deutschen Angriffen, müßten sie auch noch so lang berechnet sein, standhalten würde. Ueber Bethincourt und dessen gefährdete Umgebung schweigt die Joffrenote sowie die sie ergänzenden offiziellen Artikel.

Französische Transportschwierigkeiten.

Bern, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In einem warnenden Artikel über den Ernst der Transportkrise in Frankreich sagt der Deputyte Cochon in der „Humanité“: Die Krise geht so weit, daß die Händler heute nur 40, 30, ja nur 20 Prozent der Mengen des Vorjahres liefern können. Die Schweizer erzählen, daß von den 10 000 Wagen ihres Gesamtbestandes wir zurzeit 4000 zurückerhalten, und daß die Getreidezüge bis zu 20 Tagen in Bordeaux und Geste festliegen. Sie können nicht umhin, damit die Lage auf Seiten der Deutschen zu vergleichen, die ihnen täglich 1000 Wagen Kohlen liefern ohne jede Verzögerung und in einer fast tadellosen Regelmäßigkeit.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 23. März. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Protest gegen die Verletzung des Roten Kreuzes.

Wien, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Ministerium des Innern hat den Regierungen der neutralen Staaten folgende Verbalnote zukommen lassen:

Die k. u. k. Regierung hat eine ämtliche Mitteilung folgenden Wortlaut erhalten: „Am 13. März um 9.40 Uhr vormittags schoß bei Florenz ein deutsches U-Boot ein feindliches Unterseeboot unweit Sebenico ohne jede vorherige Warnung zwei Torpedos auf das Spitalsschiff „Elektra“ ab. Das Schiff wurde von einem der Torpedos getroffen und erheblich beschädigt. Eine Krankenpflegerin des Roten Kreuzes wurde getötet, drei andere wurden verwundet, darunter zwei schwer; ein Matrose ist verloschen. Der Name des von der Gesellschaft des Österreichischen Roten Kreuzes ausgerückten Spitalsschiffes war den feindlichen Mächten entsprechend notifiziert worden. Das Schiff war mit den durch die Haager Konvention vorgeschriebenen besonderen Abzeichen versehen.“

Anschließend dieser Tatsache legt die k. u. k. Regierung nachdrücklich gegen dieses Vorgehen Protest ein, durch das die feindliche Marine sich nicht nur einer flagranten Verletzung des durch die besagte Konvention feierlich bekräftigten Grundgesetzes des Völkerrechts, sondern auch eines verabschiedungswürdigen Frevels an der Menschlichkeit schuldig machte.

Das k. u. k. Ministerium des Innern beehrt sich, die Völkerschaft (Gefandtschaft) zu bitten, Vorkommendes telegraphisch zur Kenntnis Ihrer Regierung bringen zu wollen.

Unterbrechung der italienischen Kammeritzungen.

Bern, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agenzia Stefani. Am Ende der gestrigen Kammeritzung beantragte Salandra, der mit Sonnino in Staatsgeschäften nach Paris reisen muß, eine Unterbrechung der Sitzungen vom Donnerstag ab bis zum 6. April einschließlich. Dieser Antrag wurde angenommen.

Die Italiener auf Valona zurückgeworfen.

Zürich, 24. März. (Z.-N.-Tel.)

Nach schweizerischen Blättermeldungen sind die Oesterreicher an der letzten Flugbarriere, die Valona schlägt, angekommen. Die zurückgeworfenen Italiener machen große Anstrengungen, Valona unter allen Umständen zu halten, dessen Bedrohungsstunde jetzt gekommen sei. Die italienische Flotte sei vor Valona konzentriert.

Der Krieg zur See.

Berlin, 24. März. (Privat-Tel.)

Die „S. J. o. M.“ meldet aus Mailand: Einer Meldung des „Secolo“ zufolge wurde der englische Dampfer „Coquette“ vor einigen Wochen etwa zwanzig Meilen von Malta entfernt durch Kanonenschüsse versenkt. 18 Mann der Besatzung langten nach achtstündiger Bootsfahrt an der libyschen Küste an, wo die Hälfte von Beduinen gefangen wurde; die andere Hälfte entkam nach Tripolis.

Kristiania, 24. März. (Sig. Tel. Genf. Brst.)

Der norwegische Generalkonsul in London telegraphiert dem hiesigen Auswärtigen Amt: Der Dampfer „Langell“ sei in der Nacht zum Montag torpediert worden, während das Schiff bei Harmonth verankert lag. Ein Mann wird vermisst. Weitere Einzelheiten fehlen noch. Der Dampfer war mit 550 000 Kronen in Norwegen versichert. Einige Zeitungen schreiben recht irrig, (Der norwegische Gesandte in Berlin hat, wie bereits berichtet wurde, die deutsche Regierung um eine Untersuchung der Angelegenheit des Dampfers „Langell“ ersucht.)

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Floyd meldet: Die französische Bark „Bouguinville“ wurde versenkt. Die Besatzung von 33 Mann wurde gerettet.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Floyd meldet: Der Dampfer „Seacervent“ wurde versenkt. — Floyd meldet aus Le Havre: Der norwegische Dampfer „Kannil“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Die norwegische Bark „Silas“ ist mit 30 Mann der gesunkenen Bark „Lindfield“ unterwegs nach Queenstown.

Das Galloper Leuchtschiff nicht versenkt.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Reuter erfährt, daß der Bericht über die Versenkung des Galloper Leuchtschiffs unrichtig ist. Das Schiff wurde von seiner Station entfernt.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

General Herrera's Abfall.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Die zuverlässig berichtete wird, revolutionäre General Herrera, bis vor kurzem Militärgouverneur von Chinahua, gegen Carranza und nahm mit 2000 Mann in Westchinahua den Kampf zugunsten Villás auf.

Von der schweizerischen Grenze, 24. März.

(Tel. Genf. An.)

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus New-York gemeldet:

Die Banden Villás haben sich großer Deleressvorsicht nordwestlich von Tampico bemächtigt. Sie töteten oder verwundeten viele Arbeiter. General Panfón hat Verstärkungen erbitten.

New-York, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Telegramme aus Chinahua widersprechen der Meldung, daß General Herrera sich empört habe. Auch wird angegeben, daß die Del-Gegend sich in den Händen der Revolutionäre befindet.

Russische Besorgnis um Kut-el-Amara.

Von der russ. Grenze, 24. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Der „Ruski Invalid“ ist mit den bisherigen Kriegseignissen in Persien zufrieden, findet aber, daß der Vorstoß der Armee Baratow nach Bagdad ein unerhört kühnes Unternehmen sei. Man dürfe keineswegs die Stärke der Türken in Mesopotamien unterschätzen und müsse die recht kritische Lage der Engländer in Mesopotamien in Betracht stellen. Die einschenden immer mehr ungünstigen klimatischen Verhältnisse dürften die Armeegruppe Kylmer zu einer Einstellung ihrer Vorstöße gegen den türkischen Belagerungsforton, möglicherweise sogar zu einem Rückzuge nach Al-Garbie zwingen, wo die Engländer unter General Percy Lake eine starke Operationsbasis errichtet haben.

Die Republik in China wiederhergestellt.

Eine überraschende Meldung kommt aus Peking. Die „Associated Press“ meldet:

Durch Kabinettsbeschluss ist die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wieder hergestellt.

Wenn sich die Nachricht bestätigt, und es liegt kein zwingender Grund vor, ihr den Glauben zu versagen, so braucht man dem chinesischen Königtum Selwer Majestät Jüan-shikais I. keine Träne nachzuweinen. Es war Operette. Die politische Bedeutung der Angelegenheit kann ernst sein; einweilen läßt sie sich auf ihre Tragweite noch nicht abschätzen. Es kommt wesentlich darauf an, ob die Wiederherstellung des Königstums ein von Jüan-shikai, dem ja eine besondere, ja skrupellose Schanheit nachgesagt wird, gebilligter oder gar von ihm gestifter Entschluß des Kabinetts war, um der Militärrevolution den Boden zu entziehen, oder ob die Maßregel gegen den Willen Jüan-shikais getroffen worden ist. Und drittens kommt als wesentlicher Gesichtspunkt noch in Frage, inwieweit Japan seine Hände hierbei im Spiel hat. Nebenfragen bei der Bejahung dieser letzteren sind es, ob Japan als Beauftragter japanischer Mächte gehandelt hat und ob die Vereinigten Staaten zu seinen Auftragsgebern gehören. Solange hierüber nicht Sicheres verstanden, läßt sich über die weitere politische Bedeutung der Angelegenheit nicht sprechen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Auf dem Flugfelde von Pan ereignete sich, wie in „Temps“ meldet, ein Mord, bei dem der frühere Rennfahrer und jetzige Militärflieger Defier im Tod fand.

Zuchdiebstahl in einem Heeresmagazin. Dem „N. Z.“ zufolge wurden in Marseille umfangreiche Zuchdiebstahl in einem Heeresmagazin entdeckt, die von einer Militärperson und zahlreichen Helfern begangen wurden. 12 Personen wurden verhaftet.

Die vierte Kriegsanleihe.

Das Ergebnis in Wiesbaden.

Wie wir erfahren, ist die Gesamtsumme der Anmeldungen bei der Reichsbankstelle Wiesbaden angefallen auf der Höhe der Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe geblieben. Es sind hier auf die vierte Kriegsanleihe 11 Millionen gezeichnet worden; dazu kommen aber noch die Beträge der bei den Vorschauvereinen und der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank eingelaufenen Zeichnungen mit über 9 Millionen, sodas insgesamt Wiesbaden mit 20 Millionen (bei der dritten Anleihe 16 Mill.) beteiligt ist.

Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank. Bei der Nassauischen Landesbank und ihren Familien Nebenstellen wurden auf die vierte Kriegsanleihe gezeichnet 40 1/2 Millionen Mark, gegen 48 bzw. 42 1/2 bzw. 37 Mill. Mark bei den früheren Anleihen. Die Zahl der Zeichner hat gegen früher erheblich zugenommen, beträgt diesmal fast 28 000 gegen 24 400 Zeichner bei der dritten Zeichnung. Es wurden gezeichnet bei der Landesbank in Wiesbaden 19 1/2 Millionen Mark, einschließlich 2 Millionen Mark, welche die Landesbank und Sparkasse und 5 Millionen Mark, welche der Bezirksverband für die und seine Institute gezeichnet haben. Bei den einzelnen Landesbankstellen war das Ergebnis folgendes: Frankfurt 2 Millionen Mark. Ueber eine Million Mark wurden gezeichnet bei den Landesbankstellen in Dillenburg, Dillern, Verborn, Höchst, Idstein, Limburg, Montabaur, Niddaheim und Ningen. Ueber eine halbe Million bis zu einer Million Mark in Eltville, Bad Ems, Gladenbach, Hachenburg, Hadamar, Bad Homburg, Königheim, Langenscheidt, Marienberg, Nassau, Nastätten, Oberlahnstein, Rastel, St. Goarshausen, Wallmerod und Weiburg.

... Aus dem Kreise Höchst. Das Ergebnis der Kriegsanleihe durch die Schulen im Kreise Höchst war diesmal glänzend. Es wurden 250 188 M. gezeichnet, etwa 100 000 Mark mehr als bei der dritten Kriegsanleihe. Vorläufige Ergebnisse hatten Einbildungen mit 40 932 M. Unterlieberbach mit 21 054 M. sowie der kleine Ort Niederhofheim mit 11 302 M. und der kleinste Ort Oberlieberbach mit 788 M. zu verzeichnen.

... Riedershausen, 24. März. Durch unsere Volkshochschule wurden zur vierten Kriegsanleihe 5151 M. gezeichnet.

Gesamtergebnisse.

Frankfurt a. M. beläuft sich für die vierte Kriegsanleihe auf 405 Millionen Mark, für die dritte 455 Millionen, für die zweite 328 Millionen und für die erste 148 Millionen. Marburg. Im Reichsbank-Bezirk Marburg sind bei der vierten Kriegsanleihe insgesamt 17 Millionen Mark gegen 13,3 Millionen bei der letzten Anleihe gezeichnet worden.

w. Darmstadt, 23. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe betragen hier 43 597 000 M. gegen 59 Millionen für die dritte Anleihe.

Stuttgart. Die Gesamtzeichnung auf die vierte deutsche Kriegsanleihe beträgt bei den Reichsbankhauptstellen Württembergs 405 Millionen gegen 482,8 Millionen bei der dritten Kriegsanleihe.

Kassel. Gesamtergebnis der Zeichnungen für Kassel: 97,2 Millionen Mark (gegen 41, 67,6 und 102 Millionen bei den früheren Anleihen). Die Zeichnungen bei den Reichsbanknebenstellen Eschwege und Warburg stehen noch aus.

Mannheim. Bei der Reichsbankhauptstelle in Mannheim und ihren Nebenstellen wurden nach einer vorläufigen Zusammenstellung laut „Neuer Badischer Anzeiger“ bis Mittwoch 135 Millionen Reichsmark Kriegsanleihezeichnungen angemeldet. Das Ergebnis ergibt sich noch durch die am Donnerstag eingelaufenen Zeichnungen einiger Nebenplätze. Bei der dritten Anleihe wurden 10 Millionen Mark, bei der zweiten 98 Millionen Mark und bei der ersten 44 Millionen Mark gezeichnet. — Bei der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und ihren Zweigniederlassungen wurden 117 150 000 Mark (bei der dritten Anleihe 125 275 000 M., bei der zweiten 83 478 000 M. und bei der ersten 39 750 000 Mark) gezeichnet. — Bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft-Aktiengesellschaft und ihren Niederlassungen erreichte die Zeichnungen diesmal 64 Millionen Mark (bei der dritten Anleihe 77 Millionen, bei der zweiten 45 Millionen und bei der ersten 32 Millionen Mark).

Berlin. Die Sparkassen der Groß-Berliner Gemeinden und Landkreise haben bereits Mittwoch nachmittag fast sämtlich ein vorläufiges Gesamtergebnis über die bei ihnen eingegangenen Zeichnungen der Sparr auf die vierte Kriegsanleihe feststellen können. Insgesamt waren bei den Groß-Berliner Sparkassen rund 129 Millionen Mark auf die neue Kriegsanleihe gezeichnet worden, gegen 136 Millionen auf die dritte und 107 Millionen auf die zweite Anleihe.

Rheinprovinz. Bei der Girozentrale der Rheinischen Sparkassen der Landesbank der Rheinprovinz wurden von 200 rheinischen Sparkassen insgesamt 236 Millionen Mark gezeichnet (gegen 285 Mill. von 194 Sparkassen bei der dritten Anleihe). Hierdurch erhöhen sich die Zeichnungen der Landesbank auf 406 Millionen und alle sämtlichen bisherigen Anleihen auf 1 089 Millionen Mark.

Hannover. Im Zeichnungsbezirk Hannover wurden 200 Millionen (gegen 300 Millionen bei der dritten Anleihe) gezeichnet. Dresden. Bei der Reichsbankhauptstelle Dresden sind 200 Millionen (gegen 255 Millionen bei der dritten Anleihe) gezeichnet.

In Hanau rund 17 Millionen gezeichnet (gegen 24 bei der dritten, 12,6 bei der zweiten, 6 bei der ersten). Die Gesamtzeichnung des Harmer Bankvereins einschließlich der Filialen und einschließlich Kommanditisten Elberfeld beträgt 80 500 000 Mark.

Aus der Stadt.

Der Anbau von Sonnenblumen

In diesem Jahre der Jugend in Stadt und Land wird empfohlen zu werden. Die Früchte der Sonnenblume enthalten reichlich Öl von großem Wohlgeschmack, das in Küche und Backstube gern gebraucht wird; die Rüchlein liefern ein geschätztes Futter für Milch- und Mastvieh. Es wird nicht schwer sein, die Jugend dafür zu gewinnen, daß sie, wo immer nur ein sonniges Plätzchen zur Verfügung steht, dort Sonnenblumen anpflanzt. Der hiesige Volksschullehrerverein hat sich mit schönem Eifer in den Dienst dieser an sich gewiß geringfügigen und leicht zu bewerkstelligenden Aufgabe gestellt und von der Deutschen Landvolksgesellschaft in Berlin (SW. 11, Dönhofsplatz 14) 15 Jentner Sonnenblumensamen erworben, der an die Mitglieder zur Verteilung an die Schulkinder im Sommerbezirk Heffen-Kassel kostenlos abgegeben wird. Selbstverständlich übernehmen die Lehrer die Verpflichtung, die Kerne zweckentsprechend an ihre Schulkinder zu verteilen und diesen bei Anbau, Pflege und Ernte mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im Herbst werden die Früchte nach dem Tagespreise bezahlt, der ja in der Kriegszeit sehr hoch ist; der Erlös wird von dem Lehrer unter Berücksichtigung der Menge der abgelieferten Ernte verteilt. Was in den anderen Landesteilen das Vorgehen des hiesigen Volksschullehrervereins Nachahmung fände und durch die Aufklärungsarbeit der Schule auch die Landwirte zum Anbau von Sommertraps und Sommerrüben, von Korn und Fein veranlaßt werden könnten, so würde das ein vaterländisches Grün den lebhaft zu begrüßen sein. Das Behn an solcher Arbeit ist aber, daß die Jugend durch das Gefühl selbstlosen Gebens und Helfens und treuer Mitarbeit lernen lernt und hineinwächst in die rechte Staatsgesinnung.

Strafverurteilung der Verletzung von Höchstpreisüberschreitungen. In seiner Sitzung vom 22. März hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die die Strafvorschriften des Höchstpreigesetzes und der Preisbehaltungsverordnung, damit Ueberschreitungen von Höchstpreisen und Preisbehaltungsmaßnahmen wirksamer verhindert werden können. Insbesondere sollen die fortan zu erkennenden Geldstrafen grundsätzlich auf das Doppelte der erzielten Gewinnes bemessen werden.

Viehweidenzählung am 15. April. Um einen Überblick über die vorhandenen Viehbestände zu haben, ist die Zählung einer Viehweidenzählung am 15. April im Bundesrat beschlossen worden.

Kollekte für die Kruppelhilfe. Seit einigen Tagen wird in Wiesbaden und Biedrich für den Verein für Kruppelhilfe kollektiert. Am Freitag um 10 Uhr werden wir darauf aufmerksam, daß der Erlös dieser Kollekte ausschließlich dem in Frankfurt am Main bestehenden Verein Friedrichsheim zufließt. Die sich in Wiesbaden mit der Kruppelhilfe befassende Anstalt hat seit dem 1. Januar 1918 den Namen Verein Kinderheim E. S. und hat mit der Frankfurter Anstalt nichts zu tun.

Postnachrichten. Der Briefverkehr mit Belgien hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Fortan sind nämlich die Provinzen Brabant und der Kreise Lüttich und Namur zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen. — Die in neutralen überseeischen Ländern festgehaltenen Angehörigen unserer Flotte gelten als Kriegsgefangene. Postverkehre mit ihnen ist nur in denselben Formen zulässig wie mit Kriegsgefangenen, also nicht wie in Friedenszeiten über das Postamt in Berlin C. 2 zu setzen. Sendungen, die aus Belgien dem Marinepostbureau zugehen, werden von diesem nachträglich als „Kriegsgefangenenposten“ bezeichnet und so weiter behandelt werden.

Die schwarze Null.

Ein Spionageroman von Heinrich Wildau.

(Nachdruck verboten.)
„Vater“, der Professor stieß eine dicke Rauchwolke aus, „das glaube ich nicht. Wahrscheinlich haben sie durch die Spione von den Kruppischen Versuchen gehört, die er mit seiner Erfindung macht, und wollen uns nun zum Trampeln anspielen. Wissen Sie, Doktor, ich möchte nur einmal einen solchen Hallunken, der die Geheimnisse meines Laboratoriums an das Ausland verrät, abfassen. Der käme nicht bei aus meinen Händen.“
Wieder antwortete Doktor Jährenholz mit den Achseln: „Als Spion bei und kann man jeden außer sich selbst betrachten, Herr Professor. Besonders die russischen Studenten sind außerst unglückliche Kantonisten. Auch der Engländer schnüffelt mir zu sehr in den Geheimnissen herum.“
Jetzt nahm der Professor die Zigarre aus dem Mund: „Sollen Sie etwa Mr. Clarkson verdächtigen?“
„Ich sagte Ihnen ja, Herr Professor, ich halte jeden außer mich selbst für fähig, uns auszuspionieren.“
„Da sind Sie aber sehr auf dem Holzwege mit dem Mr. Clarkson. Ich wünschte, wir hätten lauter derartige Spione in unserem Laboratorium. Außerdem ist er bereits verurteilt, daß ihn keine Regierung kaufen kann.“
„Sein Vermögen hätte doch gar nichts dabei zu tun. Man kann auch aus Liebe zu seinem Vaterlande derartige Taten vollbringen.“
„Ja, kommen wir auf unser Gespräch zurück, Doktor. Ich habe die Absicht, morgen mit Ihnen nach Essen zu fahren und mich dort selbst von den praktischen Versuchen zu überzeugen.“
„Sie wünschen, Herr Professor?“
„Das wäre ja noch toller, wenn wir nicht den Fehler begangen hätten.“
Nach diesen Worten ging er an seinen Arbeitstisch und begann dort ein Präparat zusammenzusetzen.
In derselben Zeit sah sein Sekretär Michaelis an der Schreibmaschine und beantwortete die Briefe. Dann und wann machte er das Telefon bedienen, und nachdem er seine Tätigkeit beendet, setzte er sich an seinen Schreibtisch und begann die Morgenzeitung zu lesen.
Er hatte einen äußerst bequemen Posten und brauchte keine Ueberarbeitung nicht zu beklagen.
Von Natur mit einem lakonisch-schneidigen Charakter und wurde er mit dem Professor äußerst gut fertig und wurde es verstanden, sich dessen Vertrauen in einem solchen Maße zu erwerben, daß ihm nichts, was in dem Laboratorium vorging, unbekannt blieb.

Die Folge ungenauer Aufschriften bei Postsendungen an Kriegsgefangene. In letzter Zeit sind wiederholt Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene im feindlichen Ausland wegen ungenügender Aufschrift nicht an die richtigen Empfänger, sondern an Gefangene gleichen oder ähnlichen Namens ausgehändigt worden. Zur Verhütung solcher Vorwommisse kann nur dringend empfohlen werden, die Aufschrift der Postanweisungen an Gefangene so genau wie möglich zu fertigen.

Sonntagszug Saalburg-Frankfurt. Bei gütlicher Witterung wird vom 24. März ab an jedem Sonntag ein Bedarfzug von der Saalburg nach Frankfurt abgefahren mit 2 bis 4 Waggons. Abfahrt Saalburg 7 Uhr abends, Frankfurt an 8.13 Uhr abends mit direktem Anschluß mit den Fahrplanmäßigen Zügen nach Wiesbaden, Mainz usw.

Kriegstagung. Die zweite gemeinsame Kriegstagung der drei Turngauen Wiesbaden, Süd-Rhessan und Mittel-Taunus ist auf Sonntag, 2. April, nachmittags 3 Uhr in den Festsaal der Turngesellschaft Wiesbaden, Schwalbacher Straße, festgesetzt worden. Die getroffenen Vorbereitungen lassen auf eine Feier schließen, die sich würdig derjenigen anreihen wird, die kürzlich in Biedrich mit so großem Erfolg stattgefunden hat. Außer turnerischen Vorführungen, die diesmal Frei-, Stab-, Reulen-, Stühn- und militärische Freiübungen sowie Turnen am Pferd umfassen, steht die Feier einen Vortrag des Professors Spamer vor, ferner Vorträge der Herren Favre, königlicher Opernsänger, der königlichen Schauspieler Andriano und Jacoby und der Kammermusiker Lindner, Bachhaus, Peters und Weimer (das bekannte Lindnerquartett). Eine besondere Anziehungskraft dürfte auch die Mitwirkung der Wiesbadener Sängervereinigung, der die sämtlichen Gesangsvereine Wiesbadens unter Professor Mannharts angehöre, ausüben. Zu der Feier sind wieder sämtliche Turner der drei Turngauen bei freiem Eintritt eingeladen.

Der Alldeutsche Verband Wiesbaden hielt im Gasthof Vogel seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Professor Dr. Merbach, der mit einem Bericht über das letzte Vereinsjahr die Sitzung eröffnete. Als Rechnungsführer ernannte Rentner Krantz warh den Bericht über die Kassenverhältnisse, worauf ihm Entlassung erteilt wurde. Es folgte die Vorhandwahl, bei der einige Änderungen stattfanden, da Postdirektor Jott und Rechnungsrat Keerl durch den Selbsttod ihrer einzigen Söhne in Trauer versetzt wurden. Den Herren wurde für ihre rege Tätigkeit für das künftige Gedeihen des Verbandes und der Ortsgruppe der herzlichste Dank ausgesprochen und dann anstelle des Postdirektors Jott als Schriftführer Dr. Karl Ulrich und anstelle des Rechnungsrats Keerl als Beisitzer Geheimrat Ranzler und Springer gewählt. Zum Schluss sprach der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Freiherr v. Vietinghoff-Scheel, über die augenblickliche politische Lage, woran sich eine rege Aussprache von Mitgliedern anschloß.

Für Arbeitgeber. Aus Anlaß eines Streitfalles entschied das Gewerbegericht in W. die Ueberschrift „Entlassungsschein“ auf dem Abgangszeugnis eines Arbeitnehmers sei unzulässig. Er habe nach § 113 der N.-Gew.-Ordn. und § 100 B.G.B. einen Anspruch auf ein „Requisit“. Die Ueberschrift „Entlassungsschein“ könne sehr leicht den unrichtigen Eindruck hervorrufen, daß der Arbeitnehmer lübelungslos entlassen oder aber zum mindesten, daß ihm vom Arbeitgeber gekündigt worden sei.

Am hiesigen Lyzeum I mit Oberlyzeum und Studienanstalt (Schloßplatz) wurden von den Schülerinnen M. 37 200 auf die 4. Kriegsanleihe gezeichnet.

Einer Gaskammer wäre heute morgen beinahe der Buchhalter Georg Sch. in der Dudenstraße 3 zum Opfer gefallen. Der Sanitätswagen gelang es unter Anwendung von künstlichen Atmungsversuchen und mit Hilfe des Sauerstoffapparates, den Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen, worauf man ihn zur vollständigen Genesung in das hiesige Krankenhaus brachte.

Ein tief bedauerliches Ende hat der 18jährige Telegraphenarbeiter Karl von hier im Rhein gefunden. Am Sonntag nachmittag unternahm er mit einem jungen Mädchen vom Schiersteiner Hafen aus eine Nachenfahrt in den

offenen Rhein. Unterhalb des Hafens ging man an Land. Als dann das Mädchen als erste den Nachen wieder bestieg, riß sich dieser los und wurde von dem schnell strömenden Wasser abgetrieben, bis er gegenüber an einer Krippe an dem Ausgang der Ku hängen blieb. Karl stürzte sich mutig entschlossen in den Rhein, um den Nachen schwimmend wieder zurückzuholen, ermatete aber vor Erreichung seines Zieles und verschwand in den Wellen, die seine Leiche bisher noch nicht wiedergegeben haben. Das junge Mädchen mußte die ganze Nacht in seiner gefährvollen Lage zubringen, ehe Schiffer auf es aufmerksam wurden und es retteten.

Sonntags in Paris — Mittwoch in Mainz. Mit frisch gebügelter Falten in den Hosen wurden bei Verdun französische Offiziere gefangen genommen, die zwei Tage zuvor noch auf den Pariser Boulevards herumhulsiert waren. In dem eleganten Anzug kamen die Herren schon einen Tag später im Mainzer Gefangenenlager an. Drei Tage also hatte die Reise Paris—Mainz gedauert.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 213, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 486 mit den Infanterieregimentern Nr. 81, 88 und 116, den Reserve-Infanterieregimentern Nr. 81, 116 und 254, dem Pionierregiment Nr. 25, dem Pferdepark Nr. 1 und der Sanitätskompanie Nr. 2 des 18. Armeekorps.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen.

Am 3. April beginnen für den Stadtkreis Wiesbaden die Kontrollversammlungen. Anschließend folgen dann die Kontrollversammlungen für den Landkreis Wiesbaden, den Rheingaukreis und den Unter-Taunuskreis, wie aus der umfangreichen Bekanntmachung des Bezirkskommandos im Anzeigenteil dieser Nummer hervorgeht. Wir empfehlen die Bekanntmachung allen Militärpflichtigen zur genauen Durchsicht, da eine besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht ergeht.

Polizeiliche Ueberwachung des Lebensmittelmarktes.

Der preussische Minister des Innern hat am 20. März wegen der polizeilichen Ueberwachung des Lebensmittelmarktes folgenden Erlaß an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten von Berlin erlassen: „Gerichtsbede unersprechliche Erscheinungen, die kürzlich auf dem Lebensmittelmarkt zutage getreten sind, geben mir Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Kommunal- und Polizeiaufsichtsbehörden auf die Herbeiführung eines besseren Zusammenarbeitens der Gemeinde- und Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittelwunders hinzuwirken. Die Versorgungsregelung und Befischung von Höchstpreisen für die Kriegshände des täglichen Lebensbedarfes ist durch die kriegswirtschaftlichen Verordnungen des Bundesrats und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden den Gemeinden übertragen, welche in dieser Arbeit durch die Preisprüfungsstellen unterstützt und unterstutzt werden sollen. Die Durchführung der von den Gemeinden und Preisprüfungsstellen getroffenen Anordnungen ist aber nur dann gewährleistet, wenn sie durch eine scharfe polizeiliche Ueberwachung gesichert ist. Ich verlange nicht, daß damit den Polizeiverwaltungen eine schwierige Aufgabe erwächst, zumal ihr Personalbestand stark gestärkt ist. Es muß aber Sorge dafür getragen werden, daß die Polizeireferenten über die jeweils geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Regelung der Versorgung, des Verbrauches und der bestehenden Höchstpreise zuverlässig unterrichtet werden, um gegen Zuwiderhandlungen mit der gebotenen Schnelligkeit und Gründlichkeit einschreiten zu können. Die Herren Regierungspräsidenten (der Oberpräsident von Berlin) wollen hiernach unverzüglich die nötigen Anordnungen treffen und die künftigen und hiesigen Polizeiverwaltungen mit der erforderlichen

Kurz vor 1 Uhr schloß Erwin Steinkamp das Laboratorium ab und ging über die breiten Stiebtreppe zu den Parterreräumlichkeiten zum Arbeitszimmer des Professors. Ihm entgegen kamen die das Laboratorium verlassenden Schüler und Assistenten, grüßten den allgemein beliebten jungen Doktor und einer von ihnen blieb bei ihm stehen und sagte:

„Herr Kollege, falls Sie mit dem Professor eine Rücksprache haben wollen, dann nehmen Sie allen Mut zusammen. Er hat heute eine niederträchtige Laune.“

„Ich danke verbindlich“, erwiderte Erwin Steinkamp, „aber ich muß den Gang in den Löwentafel wagen.“

Mit seinem verbindlichen Lächeln empfing Sekretär Michaelis den eintretenden Dr. Steinkamp, bat ihn einen Augenblick Platz zu nehmen und ging dann in das Arbeitszimmer des Professors, um ihn anzumelden. Bereits nach wenigen Sekunden kehrte er zurück und Erwin Steinkamp trat dem Chef entgegen.

Der sah hinter seinem Schreibtisch und hatte sich in den Rauch der fünften Havanna eingehüllt. Er beachtete kaum die höfliche Verbeugung des jungen Doktors, bot ihm nicht einmal, wie es üblich gewesen, einen Platz auf dem neben dem Schreibtisch stehenden Stuhl an, sondern sagte kurz und gleichgültig nach der Uhr sehend:

„Sie wünschen mich zu sprechen. Falls ich recht gehört — in dringender Angelegenheit.“

Die letzten Worte hatte er in schärfster Betonung hervorgehoben, so daß sie eigentlich Erwin Steinkamp entmutigen konnten, sich mit dem übel gelaunten Chef in eine Konferenz einzulassen.

Aber Erwin Steinkamp, der so äußerst gutmütig und lebensmüde ausah, konnte, falls es nötig war, hart wie Stahl sein.

Er beachtete nicht den angreifenden Ton, sondern sagte, ohne Platz zu nehmen:

„Jawohl, in dringender Angelegenheit, Herr Professor.“

Wieder klang es scharf:

„Meine Zeit ist bemessen, machen Sie es kurz.“

Herr Professor haben vor mehreren Jahren, als ich noch die Ehre hatte, persönlich unter der Leitung des Herrn Professors zu arbeiten, sich mit dem Präparat eines Sprengstoffes eingelassen, sind, soweit ich orientiert werden konnte, mit den Versuchen fertig, und die Regierung hat den Sprengstoff übernommen. Ich habe nun seit Jahresfrist mich gleichfalls mit der Erfindung eines neuen Sprengstoffes abgegeben und bin seit einigen Wochen nach Ablauf geheimer praktischer Versuche zu einem glänzenden Resultat gekommen. Ich möchte den Herrn Professor bitten, sich von mir den Sprengstoff vorführen zu lassen und mir gütigst ein Gutachten auszustellen, damit ich beim Ministerium eine offene Färe finde.“ (Fortf. folgt.)



Ehren-Tafel

Hauptmann des Generalstabes H. Nonn (Schwiegerjohn von Professor Oskar Brückner) erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

Das oldenburgische Friedrich August-Kreuz erhielt für Tapferkeit vor dem Feind der bereits zum zweiten Male verwundete Unteroffizier O. J. Schläger vom 91. Inf.-Regt., zurzeit im Vereinslazarett Eichenheim.

Oberleutnant Karl Panthel in Bad Ems wurde vom Fürsten von Hohenzollern mit dem Ehrenkreuz 2. Kl. mit Schwertern des hohenzollerischen Hausordens ausgezeichnet.

Die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielten: Josef Diebold, Former in Frankfurt a. M., Nibelheim; Frhr. Hilmar von Ende, Major a. D. in Wiesbaden; Jakob Holz, Arbeiter in Cassel; Andreas Kistner, Mechaniker in Wiesbaden; Paul Mangelsdorf, Friseur in Langenselbold; Christian Schmidt, Metzger in Wiesbaden; Schwester Hedwig Horn, zuletzt in Frankfurt a. M.

Anweisung versehen. Bei den städtischen Polizeiverwaltungen wird das Unterrichten der Polizeibeamten zweckmäßig durch den städtischen Dezenten für Lebensmittelfragen erfolgen können. Ich darf voraussetzen, daß auch in den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung die beteiligten Magistratsbezernten den mit der Erteilung des Unterrichts zu betrauernden Beamten gern die erforderliche Information erteilen. Ich behalte mir vor, über den Erfolg der angeordneten Maßnahmen demnächst einen besonderen Bericht einzufordern.

Auchhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der dritte Volksabend, „Der Philosoph von Sans-Souci“, am Samstag, 24. März, bereits um 6 Uhr beginnt. — Für den am Sonntag, 26. März, stattfindenden Richard Strauß-Abend gibt sich ein ungewöhnliches Interesse kund. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß telefonische Bestellungen nicht berücksichtigt werden können. Generalmusikdirektor Dr. R. Strauß wird am Samstag in Wiesbaden eintreffen, um auch die Leitung der letzten Proben zu übernehmen.

Kriegs-Erinnerungen

24.—25. März 1915.

Kämpfe im Westen. — Tisfit wird entsetzt. — Keine Erörterung der Friedensbedingungen.

Im Westen fanden südlich von Verdun auf den Maasböden, bei Combray, an beiden Tagen Gefechte statt; die Franzosen suchten sich der deutschen Stellungen zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen. Ueber Mülhausen i. E. erschienen am 23. März 8 französische Regimenter, die so ausgiebig beschossen wurden, daß sie sich eiligst davon machten. — Für Tisfit kam der Entschluß gerade noch zur rechten Zeit. Es war ein Stettiner Erprobungsregiment, das eben in Tisfit angekommen, sich sofort in Marsch setzte, und die Russen in einem glänzend durchgeführten Nachanmarsch aus Mülhausen hinauswarf. Dadurch war die Gefahr, daß der Feind die Straße nach Tisfit frei bekomme, überwunden und man konnte zur Offensive übergehen. Freilich wurde diese durch das Tauwetter, das die Gegend in einen Sumpf verwandelte, sehr erschwert. Die Russen erkannten rechtzeitig die ihnen drohende Umfassungsgefahr und gingen auf Laurogen zurück. — In den Karpaten mußten die Oesterreicher am 23. März schwere russische Angriffe ausfallen; südlich von Jassy wurden elf Stützpunkte der Russen am 25. März genommen und viele Gefangene gemacht. Ferner fanden Kämpfe bei Angulow und Jednorozno statt. — Am 24. März beantwortete der deutsche Reichskanzler die gemeinsame Eingabe des Bundes der Landwirte, des Handwerks, deutschen Bauernbundes, Zentralverbandes deutscher Industrieller, Bund der Industriellen und Reichsdeutschen Mittelstandsverbände, betreffend die baldige Freigabe der Erörterung der Friedensbedingungen, dahin, daß ein Eingehen auf den sachlichen Inhalt der Eingabe aus Gründen gebieterischer Staatsinteressen z. B. unmöglich sei. — Aus einer Aufstellung des amerikanischen Handelsdepartement vom 24. März geht hervor, daß in den ersten sieben Kriegsmontaten an Kriegsmaterial und Proviant an die Armeen der Entente-mächte für rund

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die gestrige Aufführung der „Balkäre“ brachte wiederum zwei Gaspiele; Herr Streib vom Stadttheater in Mainz sang den „Siegmund“, Herr Saeger-Pieroth aus Zürich den „Hunding“. In beiden Fällen handelt es sich augenscheinlich nicht um eine augenblickliche Anstellung, sondern um eine eventuelle spätere Anstellung. Soweit nach diesem ersten Auftreten ein Urteil möglich, bringen beide Künstler für ihr Fach eine Reihe sehr schätzenswerter Eigenschaften mit. Daß die außergewöhnlich tiefe Lage des „Siegmund“ Herrn Streib hier und da nicht zu verkennende Unbegreiflichkeiten bereitet, ist ja nicht zu leugnen; im allgemeinen konnte man sich aber an dem frischen, echten Tenorklang seines Organs wohl erfreuen und auch auf Spiel und Deklamation größtenteils recht befriedigt, so daß die ganze Leistung zweifellos als eine sehr befriedigende und für weitere Proben vielversprechende bezeichnet werden. In starkem Kontrast zu dem etwas hellgelben Stimmklang des Herrn Streib stand der wuchtige Basscharakter, den Herr Saeger-Pieroths Stimmmaterial aufwies. Ob diese Klangfarbe, die für den finkischen „Hunding“ wie geschaffen erscheint, sich auch für andere, mehr gefangliche Aufgaben — Sarratro und ähnliche Partien — in gleichem Maße eignet, bleibt natürlich abzuwarten. Darstellerisch bot der Gast — abgesehen von den fortwährenden unschönen, schlendernden Armbewegungen — gleichfalls recht Gutes, so daß wir auch in diesem Falle einem weiteren Gastspiel mit Interesse entgegensehen.

Kleine Mitteilungen.

„Morgen wieder Lust“, Operette in drei Akten von Wilhelm Jacoby, Musik von Heinz Levin, hatte am Operetten-Theater zu Köln bei der Erhaufführung in neuer Bearbeitung — wie uns geschrieben wird — einen geradezu sensationellen Erfolg. Fast sämtliche Nummern wurden härmisch zwei- und dreimal zur Wiederholung verlangt, und es wird dort bald überall der Schläger der Operette erklingen: „Mädel, geh'! sei glückselig!“. Minutenlange Lachsalven dröhnten durch das anverkauft Haus, sodaß die Vorstellung erst kurz vor 12 Uhr ihr Ende fand,

297 Millionen Dollars ausgeführt wurden, während die Getreideausfuhr gegen das Vorjahr sich fast verdreifachte; ein Beweis, daß die Rußlands in ihrer Strengepolitik zur Verlängerung des Krieges beitrugen und ungezählte Reichtümer aus Europa herausholten.

Hessen-Nassau und Umgegend.

Diebrich.

Die Kriegsanleihe. Die hiesigen Schulen haben für die vierte Kriegsanleihe 117 533 M. zusammengebracht, und zwar die Mißschule (Realschule mit Realschule) 85 800 M., davon 52 800 M. durch die Schüler, 23 000 M. durch Werbung bei den Bewohnern von Diebrich und Umgegend, und 10 000 M. zeichnete die Anhaltstasse, das Pözeum 15 350 M., die Mädchenmittelschule 1807 M., die sämtlichen Volksschulen 14 376 M., und zwar die Herzog Adolf-Schule 4704 M., die Hohenzollernschule 2534 M., die Dranierschule 1500 M., die Pestalozzischule 2827 M. und die Freiherr vom Stein-Schule 2721 M. Endlich die gewerbliche Fortbildungsschule 200 M. Die evangelische Kirchengemeinde zeichnete 8000 M.

Dohheim.

Kriegsanleihe. Eine persönliche Kriegsanleihenwerbung fand am letzten Sonntag im Orte durch freiwillige Helfer statt, die mehr als 20 000 Mark ergab. Recht eifrig zeigten sich auch die Schulkinder, die zusammen über 4200 Mark einzahlten, und zwar die Mädchen 1532 und die Knaben 2671 Mark. Das übrige wurde bei der Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse gezeichnet. Die Summe sämtlicher Einzahlungen und Zeichnungen beträgt mehr als 100 000 Mark, ein Betrag, der fast das Zweieinhalbfache der beiden letzten Anleihen zusammen ausmacht. Dabei muß noch darauf hingewiesen werden, daß außer diesen Zeichnungen noch viele und große Beträge bei den Kassen in Wiesbaden gezeichnet wurden.

Sonnenberg.

Gemeindevertreterversammlung. Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Büchel fand am Mittwoch eine Sitzung der Gemeindevertretung, die erste nach den Wahlen, im Rathaus statt. Von der Versammlung des Vorsitzenden des Bezirksausschusses in Wiesbaden betr. Enteignung von Grundstücken im Nabengrund nahm die Versammlung zu. Den Bericht der Finanzkommission über den Haushaltsplan des Dries Sonnenberg für 1916 erstattete der Vorsitzende der Finanzkommission Herr Rentier Semmler. Der Haushaltsvoranschlag wurde in Einnahmen und Ausgaben auf 201 100 M. festgesetzt und genehmigt. Hieran schloß sich die Beschlußfassung über den Steuerertrag und dessen Verteilung im Rechnungsjahr 1916. Es sollen 1916 zur Erhebung gelangen: 120 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 1,03 pro Mille der Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert, 108 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer und 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer. Aus diesen festgesetzten Steuerzuschlägen ist zu ersehen, daß die Gemeinde Sonnenberg wirtschaftlich aufsteht. Darum ist es der Gemeindeverwaltung auch möglich, überall da helfend einzugreifen, wo es not tut. Obenan steht die Fürsorge für die Kriegerfrauen und -kinder, dann die Beschaffung von guten Lebens- und Nahrungsmitteln zu entsprechenden mäßigen Preisen für die Ortsangehörigen. Lebhaftes Interesse wendet die Verwaltung auch dem weiteren Wege- und Straßenbau zu. Besonders sind ferner Maßnahmen nötig gegen die unerlaubte Geschäftsmache mit Lebensmitteln von unbedenklicher Seite, und gegen die Einhaltung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Auf die Kriegsanleihe wurden seitens der Gemeinde gezeichnet der Schulfonds und eine zur Beschaffung einer Gemeindegasse angesammelte Geldsumme. Bei der Wichtigkeit der Verwendung von Waldland als Streifenroberlag, das in manchen Gegenden Deutschlands auch wie Fortstärken zur Dämonenbereitung verwendet wird, hat die Bürgermeisterei den hiesigen Landwirten anheimgegeben, Waldland aus den Gemeindegewaldungen zu entnehmen. Die Anträge auf Landgewinnung sollen der Königl. Oberförsterei übermitteln werden.

Erweiterung der Kanalisation. Neben der bereits bestehenden Wasserleitung schreitet der Plan der Kanalisation, der 1911 begann, weiter fort. Kanalisation haben bereits die Wiesbadener, Tellenbach, Nambacher, Talstraße und Eigenheim mit ihren Neben- und Anschließstrassen. Der größte Teil der Hausbesitzer in den Villenstrassen haben bereits ihre Hausgrundstücke entwässert, viele sind noch damit beschäftigt, einige weitere Bauten stehen noch bevor. Gegenwärtig kommen an die Reihe die Burgstraße, wo die Kanalisationsarbeiten in diesen Tagen begonnen haben, dann die Weidgärten, Vierhaderstraße und Langgasse.

und immer wieder jubelte man Wilhelm Jacoby, dem selbständigen Komponisten Levin und den Darstellern, dem Regisseur und dem Direktor nach allen Altigkeiten hervor, die sich schließlich in einem wahren Blumenhain befanden.

Das Koblenzer Stadttheater, das unter der Leitung des Direktors Dr. Ludwig Meinde steht, bezieht seine diesjährige Winterzeit am Palmsonntag und beginnt ab Ostern zum erstenmal eine Sommerzeit, die bis 1. Juni Schauspiel und Pöcken und von da ab bis 1. September Schauspiel, Pöcken und Operetten bringen wird. Die Direktion folgt mit diesem Plan vielen Anregungen der Bürgerchaft und der großen Garnison, sodaß Koblenz nunmehr auch ein Sommertheater erhält.

Waldemar von Banhaern, Direktor der Großherzoglichen Musikschule zu Weimar, ist an Stelle des verstorbenen Professors Iwan Knorr als Direktor von Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt a. M. berufen worden. Herr von Banhaern wird voraussichtlich bereits am 1. Mai seine Stellung antreten. Waldemar von Banhaern ist seit 1908 der bekannte Leiter der Großherzoglichen Musikschule in Weimar, an der er auch eine ausgiebige fruchtbare Lehrtätigkeit entfaltet; in früheren Jahren war er Dirigent des Mannheimer Musikvereins und Lehrergesangsvereins, dann der Dresdner Liedertafel und des Dresdners Bachvereins, von 1903 bis 1908 Lehrer für theoretische Fächer am Kölner Konservatorium, wo der frühere Lehrer noch jetzt in großem Ansehen steht. Von Banhaern hat eine Anzahl Opern geschrieben, die über eine Reihe von Bühnen gingen. Geboren ist W. von Banhaern 1866 in Berlin; seine Kindheit verlebte er in Siebenbürgen, seine musikalischen Studien machte er bei Kiel und Bergiel an der Königl. Hochschule für Musik in Berlin.

Sommerbücherei.

Die besten deutschen Romane. Zwölf Listen zur Auswahl. Mit einer geschicklichen Einleitung: Welche Romane muß man als Deutscher lesen? Von Professor Adolf Bartels (Göttingen, Verlag von A. S. Kocher, 7½ Bogen, Preis brosch. 80 Pfg.)

Welche Romane muß man als Deutscher lesen? Gewiß, es gibt deutsche Literaturwissenschaften genug, die auf diese Frage eine Antwort geben wollen, aber sie sind für die Auswahl beim Kauf und in der Bibliothek doch zu wenig praktisch. Das

Die Ausführung der Arbeiten in letzteren soll nach den anzuerkennen ist, als einerseits Arbeitern Gelegenheiten bieten wird, während der Kriegszeit Beschäftigung und Verdienst zu finden, andererseits sind die Vorteile der Arbeit in den Straßen und an den Bächen beseitigt werden. Die wesentlichen Vorteile sind die außerordentlichen Verbesserungen der sanitären Verhältnisse durch Hausanschlüsse an die Straßenkanalisation. Die Bauausführung erfolgt durch das Kanalbauamt der Stadt Wiesbaden.

Niederrhausen, 24. März. Bei der Gemeinderatswahl wurden in der 1. Abteilung Konrad Klein und Zimmermann Wilhelm Fischer, in der 2. Abteilung Wagner Andreas Krügel 4. und Heinrich Heinrich 3. einstimmig wiedergewählt.

Diez, 24. März. Angelsport. Auch die Fische werden teurer! Bei der Verteilung der Regen- und Angelscheine für die Fische erzielte die Stadt für die 11 Angelscheine durchschnittlich 8—9 M. für das Stück gegen 6—8 M. im Vorjahre. Einige Rehscheine kamen auf 18 M. das Stück.

Görreshausen bei Diez, 24. März. Verbrannt. Die alte Unfälle des Feueranmachens mit Petroleum hier wieder ein Opfer gefordert. Als die Witwe H. Hannappel Petroleum ins Feuer gegossen hatte, entzündete sich eine große Flamme hervor und setzte die Kleider der Bediensteten in Brand. Nach drei Stunden ist die Frau, die im 47. Lebensjahre stand, unter unglücklichen Schmerzen gestorben.

Kleinwalsbach, 24. März. Beerdigung. In seinem Geburtsort wurde heute unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts Rektor Schwab in Grab getragen. Der Verstorbene war hier fünfundzwanzig Jahre als Lehrer und Hauptlehrer tätig und wurde im Jahre 1911 zum Rektor der Volksschule in Söfchen ernannt. Der Ortsgeistliche schilderte den Verstorbenen als einen Ehrenmann der Gemeinde, als Lehrer und Mann im wahren Sinne des Wortes. Gesangsvereine von hier und Söfchen trugen Grabgesänge vor. Kränze wurden unter entsprechenden Worten der Vererbung und Achtung niedergelegt vom Lehrerverein, Rektorenverein, Gesangsverein, Krieger-, Gewerbe- und anderen Vereinen. Als Vertreter der Gemeinde Söfchen legten der Bürgermeister sowie Lehrer Wolf Kränze nieder. Der Verstorbene hatte ein Alter von 52 Jahren erreicht.

Montabaur, 24. März. Bürgermeistereiwahl. Heute vereinigten sich die städtischen Körperschaften in gemeinsamer Sitzung zur Wahl eines Bürgermeisters an Stelle unseres langjährigen Bürgermeisters Sauerborn, in sein Amt aus Gesundheitsrücksichten am 1. April niederzulegen. Es wurde der Aktuar Hans Reis von der städtischen Verwaltung in Köln, zurzeit Leutnant in einem Infanterieregiment in Frankfurt a. M., Inhaber des Eisernen Kreuzes, einstimmig zum Bürgermeister auf 12 Jahre gewählt.

Frankenberg, 24. März. Ein ungleiches Paar. Die aus der Eder geborgenen Leichen wurden von der Behörde als die des etwa 70 Jahre alten Johannes Trüb und die der fünfundzwanzigjährigen ledigen Elisabeth Schröder, beide aus Hirschfeld, ermittelt. Der alte Mann war verheiratet und Großvater. Trüb kamme aus dem nahen Nollendorf. Vermutlich handelt es sich um den traurigen Abbruch eines Liebesverhältnisses zwischen den Greise und dem jungen Mädchen.

Kassel, 24. März. Wegen Unterschlagung im Amte wurde heute hier Oberpostassistent Binkel verhaftet. Es soll sich um Beträge in Höhe von etwa 50 000 Mark handeln.

Gericht und Rechtspflege.

F.O. Ungenügende amtliche Bekanntmachung. Wiesbaden, 22. März. Straßammer. Es kann keinem Bürger zugemutet werden, unnötige Zeitungen zu halten. Amtliche Verordnungen müssen in den Amtsblättern erscheinen. Aus diesem Grunde wurde auch die Frau des Meisters Josef Kr. in Elville freigesprochen. Der Magistrat der Stadt Elville hatte niedrigere Höchstpreise festgesetzt als die vom Bundesrat gegebenen und durch den Rheingauer Bürgerfreund veröffentlicht, was die wegen Ueberschreitung der Höchstpreise Angeklagte nicht hält, sodaß sie die Höchstpreise nicht kennen konnte. Sie verlor daher im November vorigen Jahres ein Pfund Schweinefleisch zu 1,80 und 1,80 Mark und machte sich dadurch strafbar. Das Schöffengericht hatte sie in eine geringe Geldstrafe genommen, gegen die der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte, die er aber heute selbst zurückzog, da die Angeklagte im guten Glauben gehandelt hatte.

Besten eines kurzen Führers und Ratgebers, der rasch und leicht auf diesem Gebiete unterrichtet, wurde deshalb von dem Verfasser und selbst von den Verlegern schon oft empfohlen. Jetzt liegt ein solcher vor. Jede der zwölf Listen verleiht eine Auswahl von Romanen einer bestimmten Art (Geschichtliche Romane, Zeitromane, Heimatromane, Erziehungsromane, Frauenromane usw.) mit einer kurzen Charakteristik. Von dem Buche ist die fünfte Wirkung zu erwarten, das es viele Kreise von der oberflächlichen und überflüssigen Literatur lösen wird.

Edgar von Schmidt-Pauli: „Kriegsritze“. Gedichte eines Kavallerie-Offiziers. Mit farbigen Titelbild von Ernst Heilmann. (Berlin, Verlag Dr. Cramer u. Co.) 1915.

Der Verfasser ist durch seine feinen, himmelsoffenen Sätze schnell bekannt und beliebt geworden. Was er in seinen hier angelegten Büchern „Kriegsritze“ dem deutschen Volk namentlich aus dem Osten — erzählt, wird weit über den Kreis hinaus Wert und Bedeutung behalten und überall aufmerksamen dankbare Leser finden.

Georg Dueri: „Da die Bayern.“ Deutere Geschichten aus dem Westen. Reich illustriert. (Berlin, Verlag der „Süddeutschen Wälder.“) Preis 1 M.

Urwildsäuer, überaus belustigender Humor läßt den Leser aus dem Fachen gar nicht herauskommen! Die drastische Art, mit der es der Autor als echter Münchener versteht, allerlei lustige Ergebnisse seiner Landeskunde zu schildern, wird überall im Vergnügen bereiten. Das sind nicht nur die Bayern, die durch ihre Tapferkeit der Schrecken aller Feinde Deutschlands sind, sondern das sind die tüchtigen braven Bayern, die nur in Deutschland gedeihen und in Deutschland — gedeihen werden!

Georg Mühlenschiele: „Im Wüstentempel“. Ein Schauer oder geistvolle Worte und Bilder über unsere Heimat. Mit farbigen Titelbild. (Verlag der „Süddeutschen Wälder.“) Preis 1 M.

Die stilkliche, scharf pointierte Form, mit der hier in Form und Bild die alberne Großmäuligkeit der feindlichen Reichshelden gezeichnet und verpöthet wird, wird in ganz Deutschland, namentlich aber in den Schützengräben große Beifälle errögen.

Im Februarheft des Kunstgewerkeblatt (Vereinsorgan der Kunstgewerbevereine) ist eine Zeichnung der „Dove-Bohm“-Gartenanlage auf der Wiesbadener Werkschule in Köln enthalten. Bekanntheit mit der Wiesbadener Architekt Kurt Dove in Gemeinschaft mit einer der bedeutendsten Baumeister Deutschlands, Dr. Oberst, diese Anlage angefertigt, die — eine Kunst — diesem Gebiete — gezeichnete Raumkunst in Gartenanlagen erweitert.

См. также: С. 100.

Printed, Māra 1916.

... die halbe Stunde geht das so weiter ... als das Feuer beginnt, macht einer unserer Leute einen ra-

Aus Bentzen (Oberschlesien), 23. März, wird am-
lich gemeldet: Auf der Preuhengrube bei Niecho-
wik fand gestern Abend um 6 Uhr auf der 620 Meter-Tiefe
Südsfeld eine bisher noch nicht aufgeklärte Explosion statt.
Durch teilweisende Zubrechungen der Strecke sind 20 Mann
verunglückt. Bisher sind von den Verunglückten 11
Mann tot geborgen worden; an der Herausbeschaffung der

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.
 Voraussichtliche Witterung für 25. März:
 Weiß wolkig und trübe, Niederschläge, tagsüber kalt, nachts
 stellenweise leichter Frost.
 Wasserstand: Gaub 243, Weilburg 208 Centimeter.

